



PUZZLE - LEITFADEN

Das Gesamtkonzept der Schulanlage Dorf und des Kronenareals soll der Gemeinde einen klaren Leitfaden für die zukünftige Entwicklung der Gesamtanlage und ihrer Investitionen in die Hand geben.

Wie bei einem Puzzle muss jedes Einzelteil in die umliegenden Teile zeitlich unabhängig passen.

Wir erachten für die zukünftige Entwicklung des Dorfkernes und der Schulanlage folgende Punkte als wesentlich:

1. Das Herz der Anlage
2. Neues Schulhaus wird in einer Etappe gebaut
3. Unabhängige Etappierung
4. Architektur im Kontext
5. Nachhaltige und ökonomische Umsetzung



1. ETAPPE - SITUATION 1:500

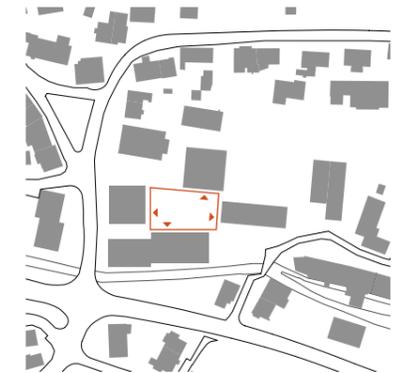


1. DAS HERZ DER ANLAGE

Der zentrale Schulhausplatz wird durch den Schulhausneubau räumlich gefasst, die bestehenden Bäume bleiben erhalten und der Platz gestalterisch aufgewertet. Er bildet das neue Herz der Schulanlage, um das die verschiedenen Schulbauten gruppiert sind.

STÄRKUNG DER RÄUMLICHEN VERNETZUNG

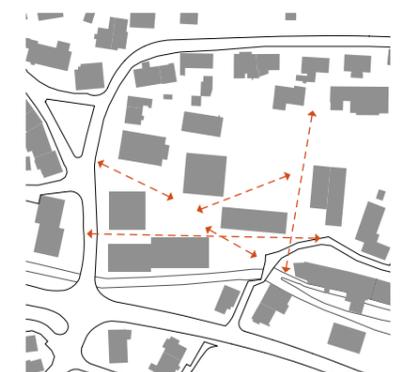
Die ortstypische Dorfstruktur von Einzelbauten mit Zwischenräumen wird weiter geführt; durch die Platzierung des Schulhausneubaus am zentralen Schulhausplatz und westlichen Ende der Spielwiese entsteht ein abwechslungsreiches aussenräumliches Gefüge von Orten mit unterschiedlicher Qualitäten und Nutzungen. Zugänge und Wegverbindungen von allen Ecken der Schulanlage und Sichtverbindungen vernetzen diese stärker mit der vorhandenen Dorfstruktur. Die Bauten (Turnhalle, Kindergarten, Areal Krone) einer weiteren Etappe fügen sich nahtlos in dieses Konzept der Vernetzung ein.



ZENTRALER SCHULHAUSPLATZ



AUSSENRÄUME



VERNETZUNG UND BLUCKACHSEN

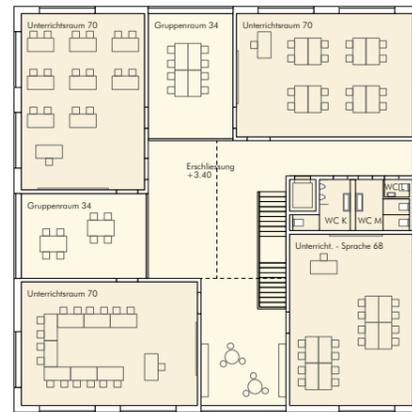


2. NEUES SCHULHAUS WIRD IN EINER ETAPPE GEBAUT

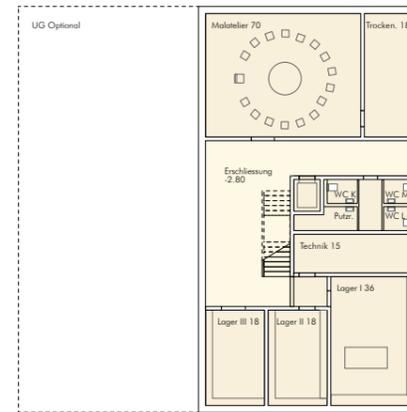
Die Unterrichtsräume des Provisoriums werden aus ökonomischen und betrieblichen Gründen in das neue Schulhaus integriert; eine spätere Erweiterung und Anbau der Schule kostet beträchtlich mehr und führt zwangsläufig zu einer starken Beeinträchtigung des Schulbetriebes. In der Planungsphase kann die Bauherrschaft noch über die Option entscheiden, ob das Untergeschoss voll ausgebaut (Musikschule, Tagesstrukturen) und über einen Licht-hof auf der Nordseite des Gebäudes belichtet werden soll.

TRANSPARENZ UND ÜBERSICHTLICHKEIT

Das Schulhaus ist kompakt und übersichtlich organisiert. Es zeichnet sich durch eine ausgezeichnete Belichtung, grosse Transparenz und einen Erschliessungsbereich mit Blick und Bezug zur Umgebung aus. Über einen gedeckten Aussenbereich erreicht man die zentrale Erschliessungszone, von der die Treppe ins Obergeschoss führt. Im Erdgeschoss liegen die von der ganzen Schule genutzten Räume wie Bibliothek, Heilpädagogie- und Religionszimmer. Das Obergeschoss mit den vier gut proportionierten Unterrichts- und dazwischen liegenden Gruppenräumen und einer grosszügigen Erschliessung bietet einen optimalen und vielfältig nutzbaren Rahmen für die Primarschule.



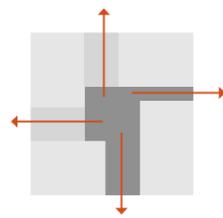
OBERGESCHOSS 1:200



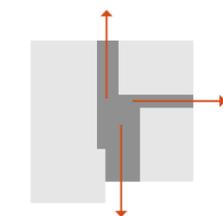
UNTERGESCHOSS 1:200



ERSCHLIESSUNG OBERGESCHOSS



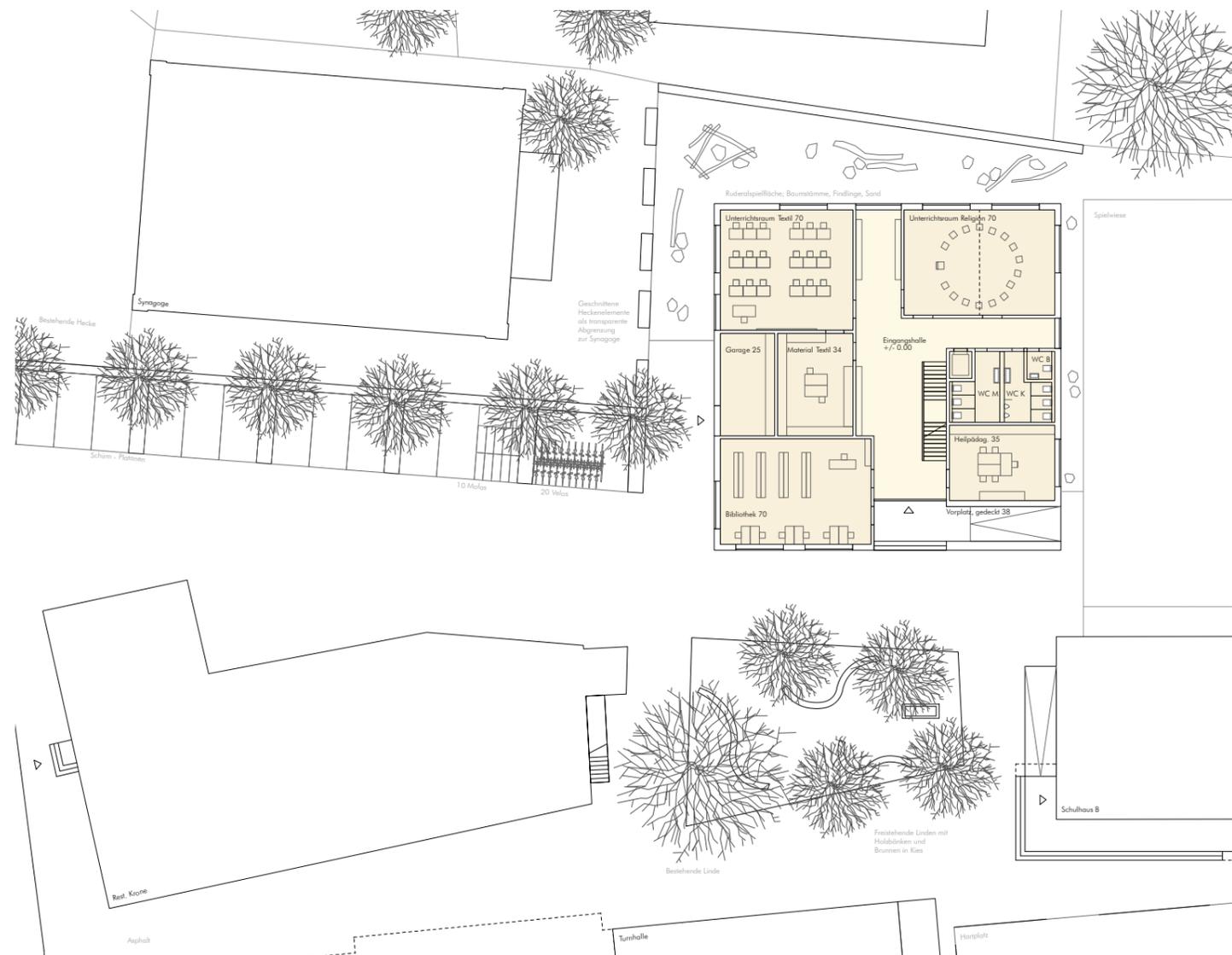
OBERGESCHOSS



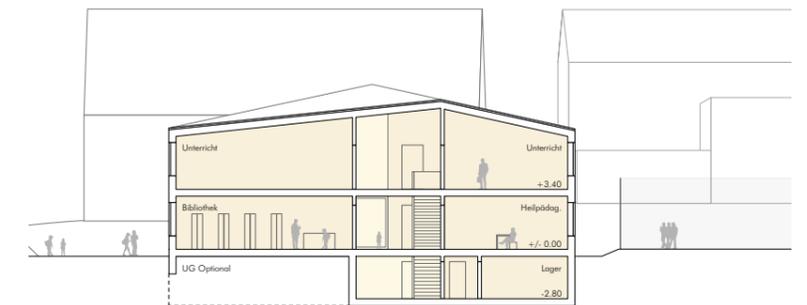
ERDGESCHOSS



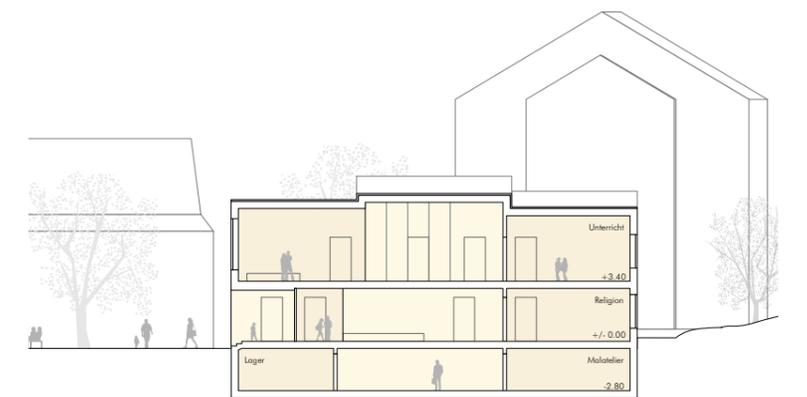
OPTION:
TAGESSTRUKTUREN / MUSIKSCHULE
UNTERGESCHOSS 1:500



ERDGESCHOSS MIT UMGEBUNG 1:200



QUERSCHNITT 1:200



LÄNGSSCHNITT 1:200



3. UNABHÄNGIGE ETAPPIERUNG

In der ersten Etappe wird der Neubau Primarschule auf dem heutigen Hartplatz südlich der Synagoge realisiert. Der Hartplatz wird auf die südlich des Schulhaus B liegende Hartplatzfläche verlegt und kann während Bauphase schon genutzt werden.

Die weiteren Etappen sind baulich und zeitlich unabhängig umsetzbar; der Abbruch des Pavillons, die Kindergartenenerweiterung, der Turnhallenersatzbau und der Neubau der Liegenschaft Krone.



WEITERE ETAPPIERUNG

TAGESSTRUKTUREN UND MUSIKSCHULE

Für die Platzierung der Tagesstrukturen und die Musikschule gibt es verschiedene Optionen; Umnutzung Pavillon, Untergeschoss Neubau Primarschule, Obergeschoss Hinterbau der bestehenden Kronenliegenschaft oder Ersatzbau Krone.

KINDERGARTEN

Der dritte Kindergarten ergänzt den bestehenden Doppelkindergarten auf eine selbstverständliche Weise zu einer gemeinsamen Kindergartenanlage.

TURNHALLE

Die Turnhalle fügt sich mit seiner eingeschossigen Eingangszone und dem Satteldach präzise in die Situation ein und kann seitlich optimal belichtet werden. Die unterirdische Platzierung der Garderoben, Geräte- und Technikräume ermöglicht sowohl einen optimalen betrieblichen Ablauf der Turnhalle als auch ein möglichst kleines oberirdisches Gebäudevolumen und maximale Flächen im Aussenraum.

ERSATZBAU KRONE

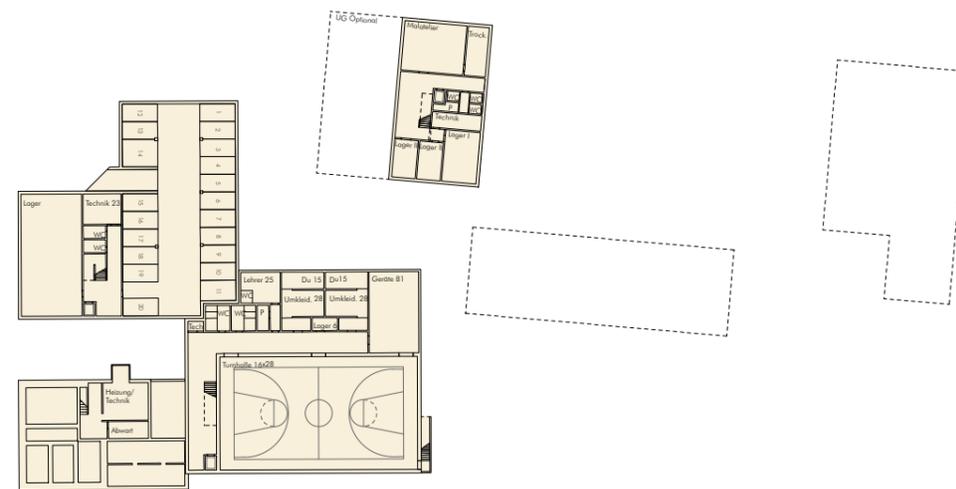
Der Ersatzbau Krone steht zweigeschossig mit Satteldach parallel zur Zürichstrasse. Er ist einfach und klar strukturiert, um unterschiedliche Nutzungen aufnehmen zu können. Eine Infrastrukturschicht mit Treppe, Lift und Nebenräume teilt den Grundriss in zwei Teile. Auf der Strassenseite liegt das Restaurant (oder ein Ladenlokal) und unter dem Dach im Obergeschoss der multifunktionale Saal. Auf der Schulhausplatzseite sind die Tagesstrukturen und die Musikschule in das Gebäude integriert. Von aussen sind durch die fein differenzierte Volumetrie im Dachbereich die verschiedenen Nutzungen ablesbar. Die Rampe ins Untergeschoss ist in das Gebäude integriert um Rücksicht auf die Synagoge zu nehmen. Dem Restaurant und den Tagesstrukturen sind das Gartenrestaurant und die entsprechenden Aufenthaltsbereiche im Aussenraum vorgelagert.

PAVILLON ALS JOKER

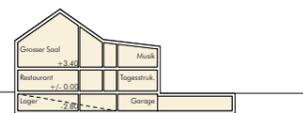
Wenn eine kleinere Spielwiese in Kauf genommen wird, kann der Pavillon weiterhin genutzt werden. Bis die Kronenliegenschaft erneuert wird, könnte er beispielsweise für die Musikschule, Tagesstrukturen oder allenfalls für einen Kindergarten zur Verfügung stehen. Der Pavillon kann der Gemeinde als „Joker“ in ihrer Raumplanung dienen.



WEITERE ETAPPEN - GRUNDRISS OBERGESCHOSS 1:500



WEITERE ETAPPEN - GRUNDRISS UNTERGESCHOSS 1:500



NEUBAU KRONE - SCHNITT 1:500



NEUBAU TURNHALLE - SCHNITT 1:500



WEITERE ETAPPEN - SITUATION UND GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1:500

UMGEBUNGSGESTALTUNG

1. ETAPPE

Mit der Lage des neuen Schulgebäudes wird der vorhandene Baumplatz zu einem neuen Zentrum. Dank dem genug grossen Gebäudeabstand zu den Bäumen ist das möglich, muss am funktionierenden Baumplatz nichts geändert werden.

Der städtebauliche Eingriff ermöglicht es auch die grosse Spielwiese bereits mit der ersten Etappe umzusetzen. Dazu werden die Schulzimmer des Provisoriums im neuen Schulhaus integriert. Damit die Länge von 44 m für die Sportwiese möglich ist, muss der Weg im Osten zum Kindergarten hin verlegt werden. Trotzdem wird es möglich sein zu einem späteren Zeitpunkt auch den Kindergarten erweitern zu können.

Die Flächen um das neue Schulgebäude werden naturnah gestaltet mit Kies, Steinen, Findlingen, Baumstämmen und einheimischen Gehölzen. Die zusätzlichen Spielangebote sind naturnah zusammengestellte Holzgestänge mit Kletterseilen, Schwingen und Hängematten. Damit sollen alle Sinne angesprochen werden, Balancier- und Entdeckungsfreude geweckt werden. Die Abgrenzung zur Synagoge entsteht durch punktuelle Grenzbeplantzung mit geschnittenen Gehölzen.

Der Hartplatz von 27 x 15 m wird östlich an die Turnhalle gesetzt, an einen Ort, der bereits heute grösstenteils geebnet ist. Damit der Platz trotzdem nicht an Durchlässigkeit verliert, werden keine durchgehenden Ballfangnetze montiert. Dank dem bleibt auch der tribünenartige Zugang zur Surb erhalten.

Der Fussweg vom Kindergarten zur Zürichstrasse führt neu nicht einfach durch eine Wiese, sondern durch einen Schul-, Schau- und Experimentiergarten. Hier sollen Obstbäume wachsen, die Teil der ländlichen Dorfstruktur sind. Zudem windet sich der Weg zwischen diversen fruchtenden, essbaren Gehölzen hindurch. Auf dieser Fläche

beidseitig des Weges sind auch Hochbeete, ein kleiner Schüler- und Forschungsgarten angedacht und zusammen mit dem Lehrpersonal zu entwickeln.

Die drei Parkplätze beim Kindergarten bleiben erhalten. Die geforderten 10 Parkplätze werden wie heute parallel zur Synagoge aufgereiht. Die vorhandene Hecke soll erhalten bleiben. Neu sollen aber schirmförmig geschnittene Platänen die Autos beschatten und so die Synagoge optisch möglichst wenig beeinträchtigen. Die geforderten Velo- und Mofaparkplätze stehen in der Verlängerung der Parkplätze. Diese Fläche soll weiterhin als Kiesplatz bestehen bleiben. Nur die Sammelstelle muss an einen neuen Ort verlegt werden um die Schülerströme nicht zu beeinträchtigen.

2. ETAPPE

Mit der zweiten Etappe wird das Restaurant Krone abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Strassenseitig soll das Gartenrestaurant durch dorftypische geschnittene Rosskastanien beschattet werden. Die Tagesstruktur auf der Schulhausseite wird mit einem Baumdach mit Kiesbelag gefasst und so mit einem definierten Aussenraum erweitert. Der vorhandene kiesige Baumplatz bleibt bestehen. Es entstehen neue Hartflächen, die für allerlei Rollerspiel beliebt sind.

Mit dem Neubau der Turnhalle muss der Hartplatz leicht nach Osten verschoben werden. Die neue Turnhallenwand dient als Abschluss des Hartplatzes.

Auch die Kindergartenenerweiterung ist innerhalb der bestehenden Fläche möglich. Insgesamt wird aber die Freiraumfläche der neu drei Kindergärten kleiner. Der Platzverlust kann teilweise mit einer differenzierteren Gestaltung kompensiert werden.

Die Parkplätze für Autos, Mofa's und Velos bleiben unverändert bestehen.



4. ARCHITEKTUR IM KONTEXT

Die verputzten Fassaden der Neubauten und ihre braunen Schrägdächer integrieren sich durch ihre Form und Materialisierung auf selbstverständliche Weise ins Dorfbild. Das neue Schulhaus mit seinem erdfarbenen Putz gibt der Synagoge einen ruhigen Rücken und stärkt dadurch ihre Wahrnehmung im Dorfkern. Die fein modellierte Dachform in rotbraunem Kupfer des Schulhausneubaus widerspiegelt die innere Raumorganisation und gliedert die grosse Fläche des Daches auf. Der mit Kalk/Weiszement und mineralischen Zuschlagstoffen gebildete, 20mm dicke Kratzputz bildet eine robuste und sinnliche Hülle für den Schulhausneubau und verleiht ihm eine angemessene äussere Erscheinung.

5. NACHHALTIGE UND ÖKONOMISCHE UMSETZUNG

Sowohl die Umgebungsgestaltung, die mit einem minimalen Aufwand realisiert werden kann, wie auch die kompakte Bauweise der Neubauten ermöglichen der Gemeinde ein langfristig sinnvoller und gezielter Einsatz ihrer Investitionen. Das Gebäude ist in einer einfachen und konventionellen Bauweise konstruiert und dadurch wirtschaftlich realisierbar. Die Tragstruktur der Wände und Decken ist in Massivbauweise in Beton, die Dachelemente in vorfabrizierter Holzbauweise ausgeführt. Ein robuster und schlagfester Kratzputz schützt die mit Mineralwolle gedämmte Fassade. Der gezielte und bestmögliche Einsatz von Materialien ermöglicht einen tiefen Grauenergiewert. Die klare Systemtrennung zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärstruktur berücksichtigt die Lebenszyklen der einzelnen Bauteile; dadurch sinken die Unterhaltskosten. An den Nahwärmeverbund angeschlossen, mit Bodenheizung und Komfortlüftung ist eine energetisch optimale Haustechnikanlage realisierbar. Durch die hoch wärmegeämmte Gebäudehülle, das Energiekonzept und die ressourcenschonende Bauweise sollte das Ziel des Minergie-Eco-Standards erreicht werden. Der kompakte und klar strukturierte Baukörper, die gewählten Materialien sowie die optimale Ta-gesichtnutzung stellen eine nachhaltige und ökonomische Bauweise sicher.

